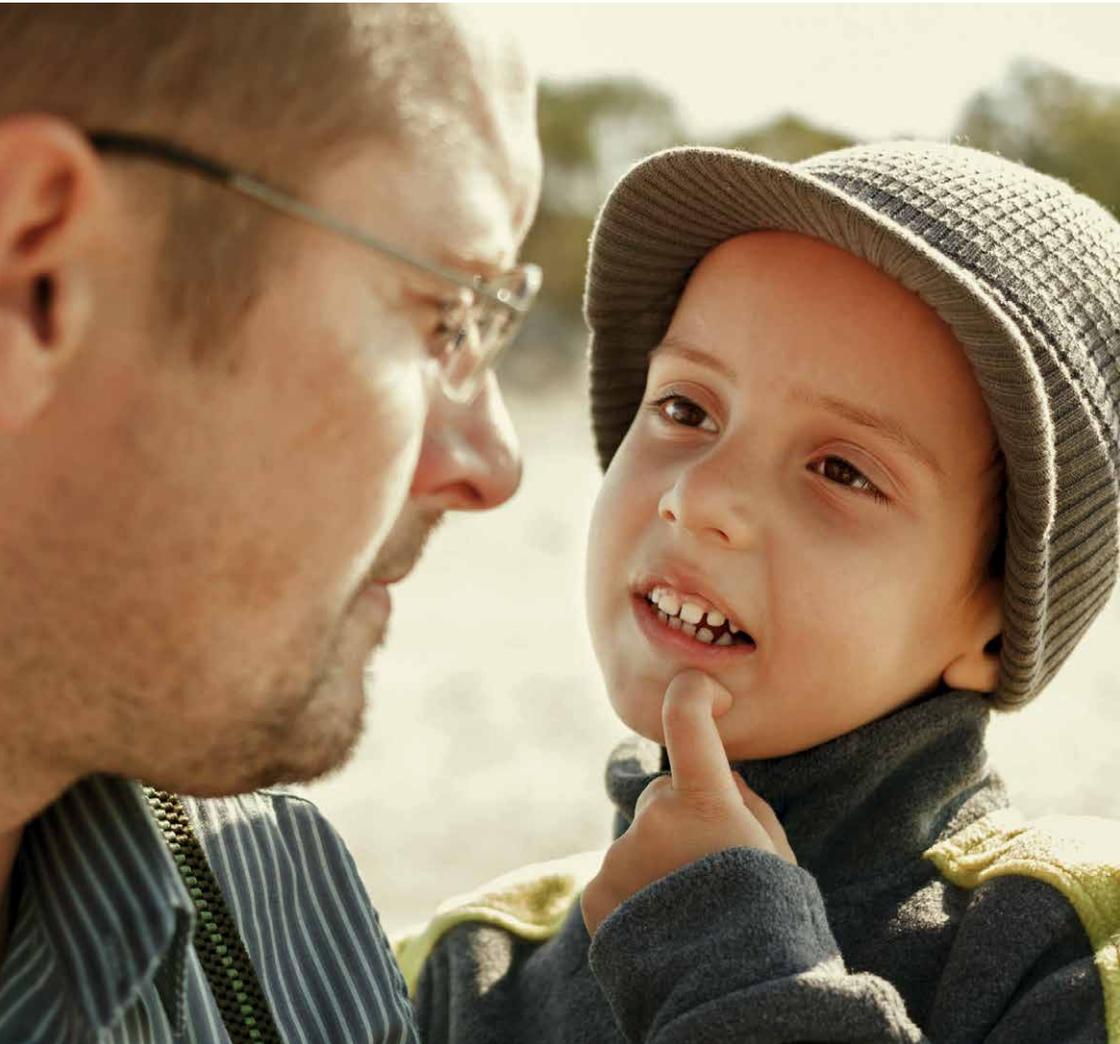


# Jahresbericht 2016

**HPF** Heilpädagogische  
Frühberatung  
Winterthur, Andelfingen  
und Illnau-Effretikon





Liebe Leserin, lieber Leser

Welche Rolle hat der Vater in unserer Gesellschaft? Und insbesondere in einer herausfordernden Familienkonstellation?

Die ganzheitliche heilpädagogische Betreuung der Familie eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen legt den Fokus in den letzten Jahren zunehmend auf dieses Thema. Unser Dienst macht ganz bewusst – und mit Erfolg – Angebote speziell für Väter. Der Übergang vom jungen Mann in die Rolle des Familienvaters kann eine sensible und krisenanfällige Phase sein. Eltern werden konfrontiert mit Entwicklungsaufgaben, die sie so noch nicht kannten und auf die sie sich deshalb auch nicht oder nur begrenzt vorbereiten konnten. Innerhalb unseres Klientels sind innerfamiliäre Beziehungen manchmal ganz besonders gefährdet. Wenn es in der therapeutischen Arbeit mit den Familien früh gelingt, ein vertrauensvolles Verhältnis zu schaffen, ist es möglich, einen gegenseitigen Dialog nicht nur mit den Kindern, sondern ebenso mit und zwischen den Eltern und zwischen verschiedenen Eltern anzubahnen.

Die väterliche Position scheint ein Stück mehr in die Familie integriert zu werden und dadurch neue Perspektiven zu erhalten, wie insgesamt in der Gesellschaft zu beobachten ist. Gibt es für werdende Mütter und junge Mütter ein gut ausgestattetes weibliches Unterstützungssystem, so wer-

den oft die Väter und ihre Bedeutung nach wie vor vernachlässigt. In die Beratung der heilpädagogischen Früherziehung haben nun explizit Angebote für Väter Einzug gehalten. In den Interviews, im Themenschwerpunkt dieses Jahresrückblicks, fallen verschiedene Wirkfaktoren auf: Allein die Möglichkeit des Angebotes eines Austausch zu Zeiten, in denen die Väter erreicht werden können, kann wirksame und gemeinsame Reflexion in Gang bringen. Ich denke, diese von Wertschätzung geprägte Arbeit wird viel dazu beitragen, dass der väterliche Anteil erhalten bleibt und langfristig gestärkt wird.

Unser herzlicher Dank gilt neben den zugewandten Institutionen, den Spendern und Gönnern des Vereins, in besonderem Masse allen MitarbeiterInnen der Heilpädagogischen Frühberatung. Wir können auf ein sehr kontinuierliches Jahr 2016 zurückblicken.

Für den Vorstand, Ralf von der Heiden



# Väter

## in der Heilpädagogischen Früherziehung/Frühberatung – ein Thema?

NICOLE PALMER, URSULA PERKHOFER, GABRIELLA RECHBERGER

–  
In unserer täglichen Arbeit als Heilpädagogische Früherzieherinnen sind wir häufig im regen Kontakt und Austausch mit den Müttern der von uns betreuten Kinder. Die meisten Väter treffen wir aufgrund ihrer Berufstätigkeit weniger an. Aus diesem Grund, wie vielleicht auch basierend auf der einfachen Tatsache, dass wir selbst Frauen sind, fühlen wir uns den Müttern oft näher. Bedingt durch die seltenere Zusammenarbeit mit den Vätern und im Wissen um ihre Relevanz für die Familie, stellen sich uns Fragen wie: «Was bewegt den Vater?», «Wie erlebt der Vater die besondere Entwicklung seines Kindes?», «Wie geht er damit um?» aber auch «Werden wir den Vätern mit unserem Angebot gerecht oder bräuchte es Anpassungen?»

Um diesen Fragen nachzugehen wurden drei Väter unterschiedlicher Herkunft interviewt, deren Kinder von der Heilpädagogischen Frühberatung begleitet werden. Darüber hinaus hat uns interessiert, wie wir als Früherzieherinnen die Zusammenarbeit mit den Vätern erleben. Mit Hilfe einer kleinen Umfrage unter allen Mitarbeiterinnen der Heilpädagogischen Frühberatung haben wir versucht einen Eindruck zu gewinnen, den wir untenstehend wiedergeben.

### **Das Bild der Heilpädagogischen Früherzieherinnen**

Allgemein erleben wir, dass Väter in Bezug auf die besondere Situation ihres Kindes scheinbar weniger emotional als die Mütter reagieren. Ihr Blickwinkel wirkt häufig

eher analytisch, sachlich-pragmatisch. Gleichzeitig erfahren wir meist weniger über ihre Gefühle und Ängste, was sicherlich auch durch den selteneren Kontakt und die damit verbundene geringere Vertrauensbasis bedingt ist. Im Umgang mit ihrem Kind beobachten wir vielfach, dass Väter gelassener sind und ihm mehr zutrauen. In der Arbeit mit der Familie jedoch, ist für uns die Sichtweise beider Eltern auf das Kind wichtig, hilfreich und bereichernd.

Langjährige Mitarbeiterinnen berichten, dass Väter tendenziell im Familienalltag präsenter sind als früher und sich mehr für die Belange ihres Kindes engagieren. Auch übernehmen sie mehr Erziehungs- und Betreuungsaufgaben. Dennoch besteht häufig eine traditionelle Rollenverteilung, d.h. der Vater ist der Hauptverdiener und die Mutter übernimmt überwiegend die Betreuung der Kinder. Dies führt oft zu einer engeren Mutter-Kind-Beziehung. Aufgrund der arbeitsbedingten Abwesenheit ist der Vater meist weniger im Familiengeschehen involviert. Dadurch scheint es ihm wohl leichter zu fallen, loszulassen, sich abzugrenzen und sich eigene Freiheiten zu bewahren.

Eine weitere Beobachtung bezieht sich darauf, dass Väter im Bereich der frühen Förderung hauptsächlich weiblichen Fachpersonen begegnen. Je nach soziokulturellem Hintergrund kann es eine zusätzliche Herausforderung für den Vater darstellen, seine Position in diesem von Frauen geprägten System zu finden.

Weiterhin beschäftigt uns die Frage wie wir die Väter mehr in unsere Arbeit mit einbeziehen und somit die spezifische Vater-Kind-Beziehung stärken können. Ist dies darüber hinaus überhaupt gewünscht und entspricht es den Bedürfnissen der Betroffenen? Hierzu, wie auch zu den eingangs erwähnten Fragen, lassen wir nun die Väter selbst (in gekürzter Form) zu Wort kommen.

### Die Sicht der Väter

**Wann und wie haben Sie erfahren, dass die Entwicklung Ihres Kindes anders verläuft als erwartet? Wie war für Sie die erste Zeit danach? Was hat Ihnen geholfen im Umgang mit der neuen Situation?**

**Herr Z.** berichtet, dass vor allem seine Frau bei ihrem damals 1½ jährigen Sohn zahlreiche Auffälligkeiten bemerkt habe, «und da haben wir gefunden, jetzt müssen wir mal schauen, was es ist.» Diagnostiziert wurde bei ihrem Sohn eine Autismusspektrumsstörung. Herr Z. erinnert sich, dass «es ja nicht von heute auf morgen gekommen ist, diese Diagnose. Wir haben sie ja schon ein bisschen geahnt und sind auch gut vorbereitet worden. *Als wir die Diagnose bekamen, war es nicht unbedingt ein grosser Schock, eher eine Bestätigung.*» Die Eltern hatten im Vorfeld bereits eine von der

Heilpädagogischen Frühberatung organisierte Elternweiterbildung zum Thema «Autismusspektrumsstörung» besucht.

**Herr Y.** hat bei seinem Sohn schon sehr früh Besonderheiten in der Entwicklung wahrgenommen. Sensibilisiert haben ihn die Erfahrungen mit seiner älteren Tochter. Auch sie habe eine besondere Entwicklung gezeigt, die aber erst später diagnostiziert worden war. Bei dem Sohn wurde u.a. ein kognitiver Entwicklungsrückstand festgestellt. Der Vater beschreibt die Zeit nach der Diagnose als einen «rätselhaften, chaotischen Zustand». Ihm und seiner Frau habe geholfen, dass sie aus ihren Vorerfahrungen heraus wussten, was auf ihren Sohn zukommen kann.

**Herr J.** hat kurz nach der Geburt seiner Tochter im Spital erfahren, dass sie nach einer schweren Hirnschädigung eine sehr kurze Lebenserwartung habe. Diese Zeit nach der Diagnose sei gerade am Anfang «sehr surreal» gewesen. Es sei schwierig gewesen, einzuordnen, was dies bedeutet, auch bezogen auf die eigenen Gefühle: «Wie nah lässt man das an sich heran?». *«Ich habe am Anfang immer auch eine gewisse Distanz gewahrt, auch als persönlicher Schutz.* Mit der Zeit hat sich das dann gelegt, auch als sie gezeigt hat, dass sie den Lebenswillen hat und da sein möchte.» Dieser Familie war die Kinderspitex eine grosse Stütze und Hilfe, um gerade am Anfang in einen Alltag zu finden.

### Hat sich Ihr Alltag durch die besondere Entwicklung Ihres Kindes verändert?

**Herr Z.** erzählt, dass seine Frau viele Übungen zu Hause mit dem Sohn durchführe, «aber sonst im Alltag gehen wir ganz normal mit ihm spielen, wie andere Familien auch. Wir schränken uns nicht ein und behandeln ihn nicht irgendwie anders. *Wir probieren, so normal zu leben wie möglich.*»

**Herr J.**, welcher selbständig erwerbend ist, erlebt die Veränderungen, bedingt durch die besondere Entwicklung seiner Tochter, als einschneidend: *«Ich habe ja sehr umfangreich gearbeitet und musste dann zurückstecken.»* Dies bedeutet für ihn heute noch, dass er bei seiner Arbeit manchmal Abstriche machen und Aufgaben aufschieben muss, damit er abends bei seiner Familie sein kann.

### Sehen Sie auch positive Veränderungen bzw. Chancen in Ihrer besonderen Situation?

**Herr Z.** empfindet es als einen Gewinn, dass durch die Besuche am Heilpädagogischen Frühberatungsdienst neue Kontakte zu anderen betroffenen Eltern entstehen: «Also meine Frau profitiert vor allem davon, dass sie neue Leute kennenlernt, mit denen sie regelmässig etwas unternimmt.» **Herr J.** weiss diese Kontakte ebenfalls

zu schätzen: «Positiv sind sicher die neuen Begegnungen, die wir mit anderen betroffenen Eltern und Kindern haben. Das ist sehr wertvoll.»

### Kannten Sie das Angebot? Hatten Sie konkrete Vorstellungen, Erwartungen, Wünsche diesbezüglich? Oder auch Unsicherheiten, Fragen, Bedenken?

Alle drei interviewten Väter hatten im Vorfeld kein genaues Bild von Inhalten und Zielen der Heilpädagogischen Früherziehung.

**Herr Y.** berichtet: «Also, ich dachte ... Spielen, ... Spielbetreuung. Aber Sie haben mich ja aufgeklärt: *Es geht eigentlich beim Spielen um Beobachten, Erfassen und Aufbauen. Und das braucht einfach seine Zeit.* Es ist nicht gerade ein Raucherentwöhnungskurs, wo man dann sagt, innerhalb von sechs Wochen sind Sie Nichtraucher, es geht ein Stückchen länger, aber es bringt's.»

**Herr Z.** erinnert sich: «Unsere Erwartungen sind am Anfang ein bisschen ungewiss gewesen. Mittlerweile ist klar, durch die Frühberatung wird er nicht gerade gesund oder so. *Wir lernen einfach, mit dieser Situation umzugehen und wir bekommen Unterstützung von euch.*»

### Fühlen Sie sich in der Zusammenarbeit mit der Früherzieherin und im Förderprozess einbezogen?

Den Vätern sind die Inhalte der Früherziehung sehr wichtig. Bei den Förderstunden mit ihren Kindern können sie in der Regel jedoch nicht dabei sein, was der Lebenswirklichkeit vieler Familien entspricht. So erklärt **Herr J.** bezüglich der Aufgabenverteilung zu Hause: «Aktuell ist es für mich eigentlich gut so, weil wir eine gewisse Aufteilung einfach behalten müssen.» Am Gesprächsterminen nehmen alle drei Väter regelmäßig teil. **Herr Z.** betont: «Ich versuche, es mir so gut wie's geht einzurichten. Ich arbeite 100%. Am Abend kann ich diese Termine in der Regel wahrnehmen.» Auch **Herr Y.** nimmt an den Gesprächen teil und übersetzt für seine Frau.

### Was schätzen Sie besonders an der Heilpädagogischen Früherziehung?

**Herr Y.** schätzt die Tatsache sehr, dass es mit dem HFE-Angebot bereits vor der Institution Kindergarten eine grundlegende, individualisierte Form der Förderung und Unterstützung gibt.

**Herr J.** genießt die kleinsten Fortschritte seiner Tochter, die er auch mit Hilfe der Heilpädagogischen Früherziehung gezielt wahrnehmen und schätzen kann: «Ich bin froh um alles, was sich irgendwo neu ergibt und freue mich darüber. Grundsätzlich ist



ja nicht zu erwarten, dass sie grosse Schritte machen könnte. *Und alles was sie irgendwie zusätzlich kann, ist schön.»*

**Herr Z.** erlebt besonders bei Unklarheiten die Unterstützung von Seiten der Heilpädagogischen Früherzieherin positiv: «Wir werden eigentlich immer mit News versorgt, mit Informationen, was wir machen können und alleine wäre das sehr schwierig.» Einen weiteren Vorteil der HFE sieht Herr Z. in der wöchentlichen Frequenz der Förderstunden: «Sie sind viel näher dran an L., Sie sehen ihn jede Woche und das ist viel persönlicher als bei einem Hausarzt, zu dem man periodisch geht.»

### Was würden Sie sich darüber hinaus wünschen?

Neben den Förderangeboten für die Kinder, den Elterngesprächen und unseren Begegnungsmöglichkeiten von Familien und Eltern (Krabbeltreff, Elterngesprächsgruppe, Bauernhofbrunch, Elternweiterbildung) möchten wir an dieser Stelle den Väter-Kinder-Brunch als besonderes Angebot erwähnen. Dieser besteht seit 2012 und findet ein- bis zweimal jährlich statt. Insgesamt sind alle drei Väter mit dem Angebot der Heilpädagogischen Frühberatung zufrieden und haben für sich keine weiteren Wünsche oder Veränderungsvorschläge.

**Herr J.:** «Ich glaube für mich ist das gut so. Am Väter-Brunch konnte ich einmal teilnehmen. Das war eine schöne Erfahrung.» Die Elterngesprächsgruppe sieht Herr J. als besonders wertvoll an: «Wir gehen ja miteinander, meine Frau und ich. *Und ich schätze es einfach, wir können dort offen reden.* Es kommen manchmal auch Themen auf oder Gefühle oder Gedanken des Anderen, an die wir im Alltag nicht herankommen. Es ist ein reservierter Zeitpunkt, den wir haben und das finde ich gut.»

**Herr Z.** antwortet auf die Frage hin, ob es mehr Kontakte zu anderen betroffenen Eltern bräuchte: «Also ich habe ja meinen Freundeskreis. Ich kann auch mit den Kollegen über das reden. Wenn sich bei mir etwas ergibt, dann okay, aber es ist nicht nötig.»

In diesem Zusammenhang ist es uns wichtig zu erwähnen, dass wir mit diesen Interviews nicht den Anspruch erheben, die Meinungen, Ansichten und Gefühle der Väter im Allgemeinen zu erfassen. Vielmehr würden wir uns wünschen, dass sie Väter anregen, das eigene Erleben und die eigene familiäre Situation mit einem Kind mit besonderen Bedürfnissen zu reflektieren und vielleicht darüber nachzudenken, was sie selbst auf die eine oder andere Interviewfrage geantwortet hätten. Falls hierbei Wünsche oder

Veränderungsvorschläge bezüglich des Angebots der Heilpädagogischen Frühberatung aufkommen, würden wir uns sehr freuen, wenn uns diese mündlich oder schriftlich weitergegeben werden!

Laut Umfrage unter den HFE-Mitarbeiterinnen sind rund zwei Drittel der Väter bei den Förderstunden so gut wie nie anwesend, was sich auch bei den interviewten Vätern bestätigte. Dagegen nehmen rund drei Viertel unserer Väter an den Gesprächen teil. Dies ist sicherlich nicht zuletzt dem Umstand zuzuschreiben, dass die grosse Mehrheit der Heilpädagogischen Frühberaterinnen bewusst Abendtermine anbietet, damit eine Beteiligung beider Elternteile möglich ist. Im Hinblick auf die eingangs gestellte Frage, ob wir den Vätern mit unserem Angebot gerecht werden, haben wir den Eindruck gewonnen, dass das derzeitige Angebot geschätzt wird.

Basierend auf unserer systemischen Grundhaltung haben wir Früherzieherinnen den hohen Anspruch, die Familie als Ganzes zu sehen und sie so gut wie möglich in unsere Arbeit einzubinden. In vielen Fällen stimmt dieser Anspruch jedoch nicht mit dem Alltag und der Rollengestaltung der einzelnen Familien überein. Dies entspricht der Lebensrealität vieler junger Familien und hängt weniger mit der spezifischen Situation «Eltern eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen zu sein» zusammen. Dennoch ist nicht zu unterschätzen, was Eltern von Kindern mit besonderem Entwicklungsverlauf leisten. Hierin liegt jedoch auch die Chance, eine andere Sicht auf das Leben als solches zu entwickeln und Fähigkeiten und Kompetenzen in persönlicher und sozialer Hinsicht zu erwerben, die sonst nicht gefordert worden wären.

Jede Familie entwickelt ihr ganz persönliches Verständnis vom Zusammenleben, passt sich an ihre Situation an und gestaltet sie. Unsere Aufgabe ist es, dies wertzuschätzen, aufmerksam zu sein und zu erfassen, was der Einzelne benötigt, damit wir die Familie – Kind, Mutter und Vater – individuell begleiten können ■

# Personelles



HPF

## Das Team (Bild oben, v.l.n.r.)

Antea Häusermann (Praktikantin), Lina Hansen (Stellvertretung Fachleitung),  
Luzia Lüchinger, Gabriella Rechberger, Katharina Johner, Nicole Palmer,  
Nadine Blumer, Sandra Bruder, Sabine Eckstein, Katharina Mazenauer, Désirée Mena  
Vorne sitzend  
Susann Jung, Gabi Schneider (Sekretariat), Viviane Galfo, Ursula Perkhofer,  
Elisabeth Handschin (Leitung)



HPF

## Der Vorstand

Ralf von der Heiden, Präsident, Kinderarzt, Winterthur  
Karin Peier Harbauer, Vizepräsidentin, Personelles, Kinderärztin, Winterthur  
Elisabeth Glättli, Rechtsanwältin, Winterthur  
Gino Rothenbach, Finanzen, Winterthur  
Ronald Herzog, Elternvertretung, Winterthur  
Urs Hunziker, Senior Consultant Entwicklungspädiatrie SPZ, Kantonsspital Winterthur  
Pamela Muñoz, Leitung Schulpsychologischer Dienst Winterthur Stadt  
Béa Roulin, Heilpädagogin, Winterthur  
Frank Ruthenbeck, Leitung Schulpsychologischer Dienst Winterthur Land  
Michael von Rhein, Leitender Arzt Entwicklungspädiatrie, Kantonsspital Winterthur

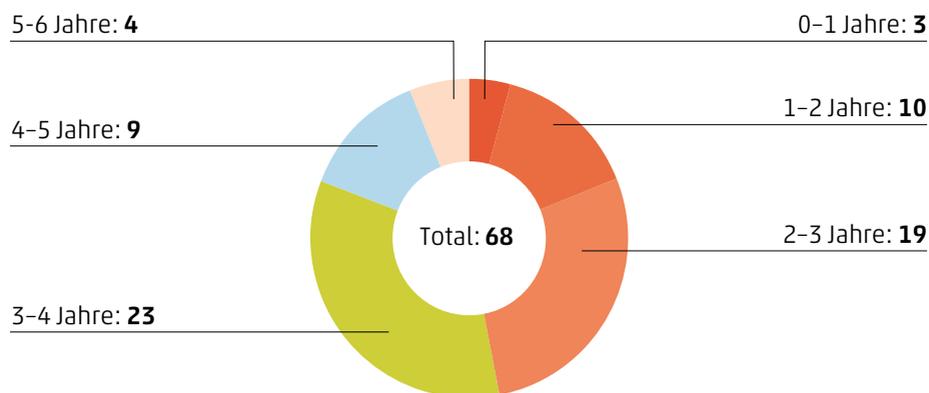
## Betreute Kinder / Eintritte im Jahr 2016

Total im Jahr 2016 betreute Kinder:	<b>189</b>
Davon Neueintritte:	<b>68</b>

Eintritte im Jahr 2016 nach Jahrgängen:

	Knaben	Mädchen
2011	5	0
2012	14	5
2013	13	6
2014	14	6
2015	3	2
<b>Total:</b>	<b>49</b>	<b>19</b>

## Eintrittsalter der Kinder im Jahr 2016



## Ausgetretene Kinder im Jahr 2016

Austrittsgrund / Nachfolgeinstitution

### Einschulung

Regelkindergarten	20
Regelkindergarten u. verstärkte Massnahmen (Integration)	18
Sonderschulkindergarten	13
Regelklasse / Einführungs-klasse	0
Regelklasse u. verstärkte Massnahmen (Integration)	0
Sonderschulunterstufe	1
<b>Total Eintritt Kindergarten / Einschulung</b>	<b>52</b>

### Andere Austrittsgründe

Keine Früherziehung mehr nötig / nur Abklärung	2/1
Abbruch	9
Andere Therapien	3
Andere Gründe (Wegzug, Tod, Wechsel der Durchführungsstelle)	5
<b>Total andere Austrittsgründe</b>	<b>20</b>

**Gesamtergebnis 72**

## Mitarbeiterinnen im Jahr 2016

Therapeutinnen	14
Stellenprozente	650 %
Leitung	1
Stellenprozente	60 %
Sekretariat	1
Stellenprozente	25 %

Total geleistete Beratungs- und Therapiestunden im Jahr 2016: **9700,3**

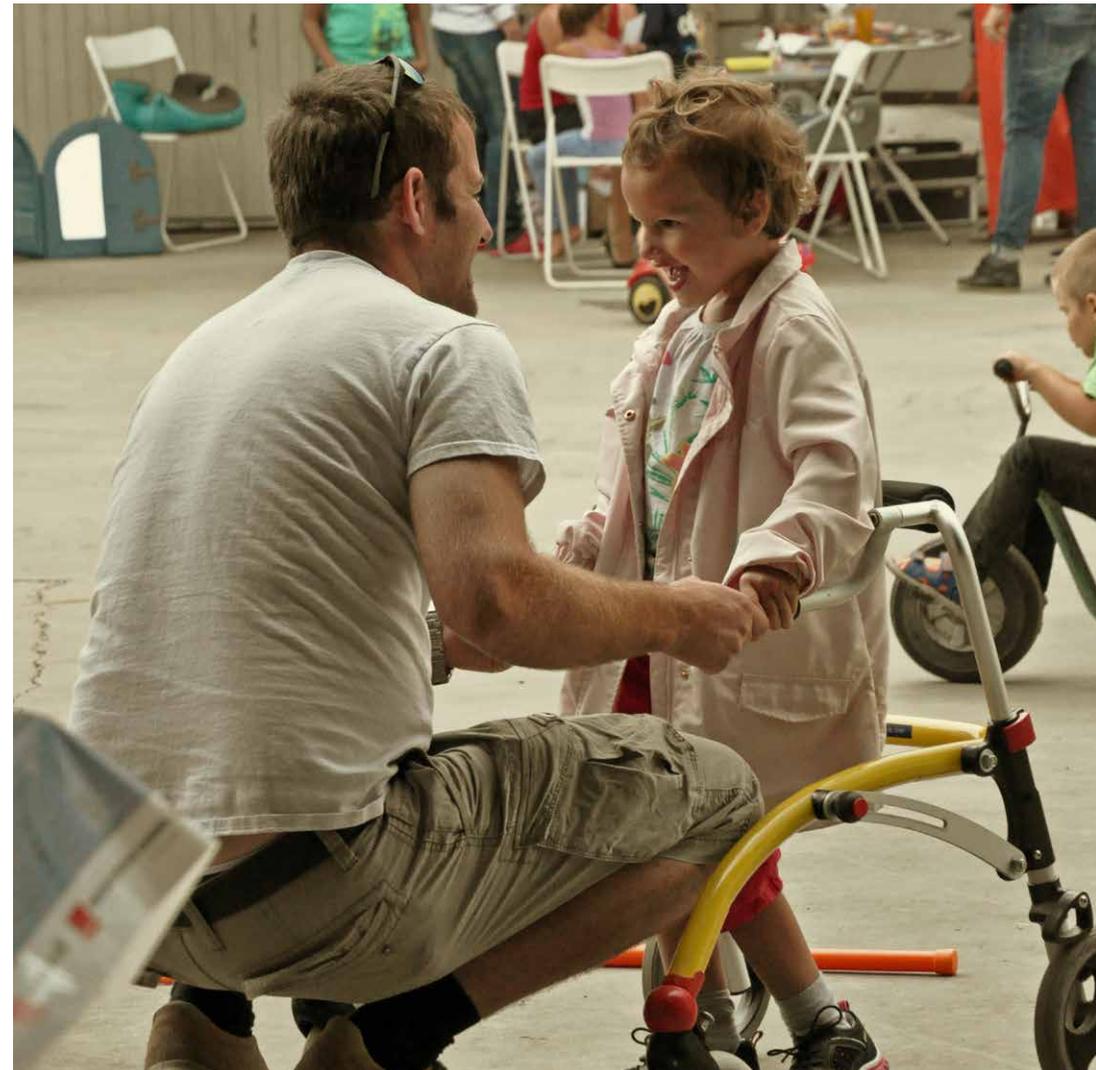
# Spenden und Gönner

Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Personen, Gönner und Unternehmen, welche uns im Jahr 2016 unterstützt haben:

**P. Ackermann** Unterstammheim, **E. Amrein** Kloten, **K. Betschart** Aesch bei Neftenbach, **B. Bühler** Wildberg, **F. u. G. Collura** Attikon, **J. Diener** Winterthur, **E.M. Dinkel** Winterthur, **F. u. R. Fröhlich Egli** Winterthur, **Th. Gutzwiller** Winterthur, **B. Hansen** Arlesheim, **P. Harb Schwander** Winterthur, **R. Hartmann** Altendorf, **Ch. Knöpfel** Winterthur, **R. Megroz** Winterthur, **M.-J. Meister** Rüdlingen, **H.P. Müller** Winterthur,

**A. Najuf** Zürich, **H. Oswald** Winterthur, **C. u. A. Rey** Winterthur, **E. Rijsberman** Wildberg, **K. Sauer-Deller** Wiesendangen, **R. Schmid** Winterthur, **H. Soguel** Winterthur, **R. von der Heiden** Winterthur, **M. von Rhein** Winterthur, **J. Weidmann** Winterthur, **B. Ziegler** Turbenthal, **Buchmann-Kollbrunner-Stiftung** Winterthur, **Carl Hueni-Stiftung** Seuzach.

Dank ihren finanziellen Zuschüssen war es uns möglich Veranstaltungen (z. B. Elternanlässe, siehe Bilder unten) durchzuführen, die nicht oder nur teilweise vom Kanton gedeckt werden.



# Erfolgsrechnung, Bilanz

<b>Erfolgsrechnung Betrieb Heilpädagogische Frühberatung</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
<b>Ertrag</b>	<b>1'332'691.14</b>	<b>1'420'991.91</b>
Therapieerträge gemäss Tarif A/B	1'313'399.09	1'415'121.26
Therapieerträge anderer Kantone und Gemeinden	0.00	2'627.20
Ertrag aus Spendenfonds für Therapien ohne Verfügung	0.00	0.00
Übrige Erträge	19'292.05	3'243.45
<b>Aufwand</b>	<b>1'301'565.17</b>	<b>1'245'741.25</b>
Löhne inkl. Sozialleistungen	1'141'885.60	1'084'435.55
Therapiematerial	32'657.40	23'464.60
Aufwand für Anlagenutzung	51'184.20	45'628.90
Unterhalt und Rep. Mobilien	2'062.50	3'672.30
Umzugskosten, Mobiliar u. Umbau	0.00	0.00
Büro und Verwaltung	73'598.92	85'414.35
Projekte (2010 Rückstellung Kita-Projekt)	0.00	0.00
Rückzahlung Darlehen	0.00	0.00
Zinsaufwand (Darlehen von Spendenfonds, Bank)	176.55	3'125.55
<b>Überschuss</b>	<b>31'125.97</b>	<b>175'250.66</b>
Kontrolltotal	1'332'691.14	1'420'991.91
<b>Bilanz per 31. Dezember Betrieb Heilpädagogische Frühberatung</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
<b>Aktiven</b>	<b>752'763.48</b>	<b>680'628.71</b>
Flüssige Mittel	429'056.44	343'751.32
Debitoren (A/B und andere)	298'389.14	322'078.94
Transitorische Aktiven	3'218.00	3'218.00
Büromobiliar und EDV-Geräte	22'099.90	11'580.45
Durchlaufkonto	0.00	0.00
<b>Passiven</b>	<b>721'637.51</b>	<b>505'378.05</b>
Kreditoren	17'713.45	17'446.15
Transitorische Passiven	18'609.05	9'019.35
Darlehen von Spendenfonds	-5'445.00	-2'634.25
Rückstellungen	190'327.30	156'364.75
Eigenkapital	500'432.71	325'182.05
<b>Überschuss Geschäftsjahr</b>	<b>31'125.97</b>	<b>175'250.66</b>
Kontrolltotal	752'763.48	680'628.71

<b>Erfolgsrechnung Vereinsrechnung</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
<b>Ertrag</b>	<b>11'535.40</b>	<b>14'063.90</b>
Mitgliederbeiträge	5'100.00	3'900.00
Spenden	5'845.00	7'050.00
Zins- und übriger Ertrag	590.40	3'113.90
Sonstige Einkünfte	0.00	0.00
Rückzahlung Darlehen	0.00	0.00
<b>Aufwand</b>	<b>12'820.10</b>	<b>20'667.85</b>
Projektarbeit	3'662.45	5'080.30
Therapien ohne Verfügung	0.00	0.00
Spielgruppenfinanzierungen	9'082.50	15'430.00
Übriger Vereinsaufwand	75.15	157.55
<b>Verlust / Überschuss</b>	<b>-1'284.70</b>	<b>-6'603.95</b>
Kontrolltotal	11'535.40	14'063.90
<b>Bilanz per 31. Dezember Vereinsrechnung</b>	<b>2016</b>	<b>2015</b>
<b>Aktiven</b>	<b>322'345.25</b>	<b>323'629.95</b>
Bank / Post (Spendenfonds)	327'199.10	322'670.30
Debitoren	591.15	3'593.90
Darlehen an Betrieb	-5'445.00	-2'634.25
Transitorische Aktiven	0.00	0.00
<b>Passiven</b>	<b>323'629.95</b>	<b>330'233.90</b>
Kreditoren	0.00	0.00
Eigenkapital	323'629.95	330'233.90
<b>Verlust / Überschuss Geschäftsjahr</b>	<b>-1'284.70</b>	<b>-6'603.95</b>
Kontrolltotal	322'345.25	323'629.95

Man muss das Unmögliche versuchen, um  
das Mögliche zu erreichen

Hermann Hesse

#### Impressum

Herausgeber **Heilpädagogische Frühberatung**  
**Winterthur, Andelfingen und Illnau-Effretikon**  
Layout und Satz **Reto Mächler | Grafik Web Design**  
Fotos **Elisabeth Handschin**

#### Kontakt

**Heilpädagogische Frühberatung**  
**Winterthur, Andelfingen und Illnau-Effretikon**  
**Technikumstrasse 90, 8400 Winterthur**  
Telefon **052 213 13 63**  
E-Mail **info@fruehberatung.ch**  
Website **www.fruehberatung.ch**